

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der durch viele Leyden Vollandete Hertzog der Seligkeit Jesus

Pauli, Hermann Reinhold

Franckfurt am Mayn, MDCCXXIII.

VD18 10176829

Der von seinem eigenen Volck verworfene, von Pilato aber erst verthädigte,
zuletzt unschuldig verdamte Juden-König.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204682

schen zu bekennen / zu rechter Zeit nach deinem Muster
zu reden und auch zu schweigen / um der gutten Be-
kändtnis willen willig zu leyden / und in derselben vest
und standhaftig biß ans Ende zu beharren / damit wir
die Ehren-Crone von dir erlangen, die du deinen treuen
Bekennern verheissen hast. Nun so hilff / o HErr Je-
su! durch dieses unbeständige Welt-Meer zum siechern
Haffen der seligen Ewigkeit! A M E N!

✠✠✠ ✠✠✠ ✠✠✠ ✠✠✠ ✠✠✠ ✠✠✠ ✠✠✠ ✠✠✠

Der von seinem eigenen Volck verworfene/
von Pilato aber erst verthädigte, zuletzt un-
schuldig verdamte Juden-König.

Text. Luc. XXIII. Cap. v. 13. biß 26.

Pilatus aber rieß die Hohen-Priester, und die D-
bersten, und das Volck zusammen,

Und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Men-
schen zu mir gebracht, als der das Volck abwende, und
siehe, ich habe ihn für euch verhöret, und finde an dem
Menschen der Sachen keine, deren ihr ihn beschuldiget,
Herodes auch nicht: Denn ich habe euch zu ihm ge-
sandt, und siehe, man hat nichts auf Ihn gebracht, das
des Todes werth sey.

Darum will ich Ihn züchtigen, und loß lassen.

Denner mußte ihnen einen, nach Gewonheit des Fe-
stes, loß geben.

Da schreye der ganze Hauffe, und sprach: Hinweg
mit diesem, und gib uns Barrabam loß,

Welcher war um eines Auffruhrs, so in der
M m 3 Stadt

278 Der von s. eigenen Volck verworfene, von Pilato Stadt geschehen war, und um eines Mords willen ins Gefängnis geworffen.

Da rieß Pilatus abermal zu ihnen, und wolte Jesum loß lassen.

Sie riefen aber, und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn.

Er aber sprach zum drittenmahl zu ihnen: Was hatt denn dieser übelß gethan? Ich finde keine Ursache des Todes an Ihm, darum will ich Ihn züchtigen, und loß lassen.

Aber sie lagen ihm an mit großem Geschrey, und forderten, daß er gecreuziget würde, und ihr und der Hohen-Priester Geschrey nahm überhand.

Pilatus aber urtheilete, daß ihre Bitte geschähe.

Und ließ den loß, der um Aufruhrs und Mords willen war ins Gefängnis geworffen, um welchen sie bethen, aber Jesum übergab er ihrem Willen.

Eingang.

1. Sam.
8, 7.



Orten sprach der Herr zu Samuel: Gehorche der Stimme des Volcks in allem, das sie zu dir gesagt haben; denn sie haben nicht dich, sondern mich verworfen, daß ich nicht soll König über sie seyn. 1. Sam. VIII. 7. Es hatte das Volck Israel bißher im Lande Canaan gelebt unter Priestern und Richtern, die Gott als Väter über sie gesetzt, und durch dieselbe sie auff eine sanfte gelinde Weise geführet und beschützet hatte. Der letzte von diesen Richtern war der fromme und wohlbekandte Samuel, von welchem zwey Historische Bücher des Alt. Test. ihren Namen tragen. Als aber derselbe alt war, und seine Söhne, die er zu Richtern gesetzt, nicht in seinen Wegen wandelten, batte ihn das Volck: Setze

Setze einen König über uns, der uns richte, wie alle Heyden haben, daß wir seyen wie andere Heyden, und daß unser König für uns her aufziehe, wenn wir unsere Kriege führen. 1. Sam. VIII, 5. 20. Dieses Begehren gefiel nun Samuel übel, theils weil es eine grosse Undanckbarkeit gegen ihn war, dem sie so viele Jahre her Frieden und Ruhestand zu dancken hatten, und der sie so trefflich regieret, auch für sie zu Gott treulich gebätten hatte: theils weil er auch vorher wol sahe, daß ein solches Begehren, worin sie sich denen Heyden gleich stellen wolten, Gott nicht gefallen würde, sondern nur seine Straffen ihnen zu ziehen, daß er sich dan ins Gebätt für Gott begab, so wol fürs Volk zu bitten, als auch bey Gott sich Rathes zu erhohlen. Darauf bekam er nun die Antwort: Gehorche der Stimme des Volcks, mache ihnen einen König; welches aber Gott nicht darum zustund, daß er Gefallen an ihrem Begehren gehabt hätte, sondern weil Er ihnen einen König gab in seinem Zorn. Jos. XIII, 11. und also zu ihrer Straffe und ihrem eigenen Schaden ihnen ihre thörichte Bitte zustunde, da, weil sie das gelinde Joch verschmäheten, so solten sie dan ein schweres und hartes erfahren, zur Straffe ihres Undancks nicht nur gegen Menschen, sondern gegen Gott selbst, wie der Herr hinzu fügt: Sie haben dich nicht verworfen, d. i. nicht so sehr noch allein an dir sich versündigt, sondern mich den wahren Jehova haben sie verworfen, daß ich nicht soll König über sie seyn, wie ich nemlich bishero durch Propheten und von mir erweckte Richter sie regieret, geführet und behütet, die dan nach meinem Wort und Willen sich gerichtet haben: Nun aber wollen sie einen König, der nach eignem Willen, durch eigene Macht und authorität über sie herrsche, auff den sie könten trauen und sich verlassen; Also steht ihnen dan ja meine Regierung nicht mehr an, und beschuldigen mich hiermit, daß ich meinem Amt kein Gnügen gethan hätte, ich gefalle ihnen nicht mehr. Das war je dan Gott ihren König verworfen. Und da der Sohn Gottes sonderlich König in Jeschurun war, nach V. B. Mos. XXXIII, 5. so wurde der hiermit verworfen, welches dan als eine alte Schuld angeführet wird, daß sie es gethan hätten von dem Tage an, da er sie aus Egypten geführet. 1. Sam. VIII, 8.

Was wunders dan, daß ihre Nachkommen dergleichen thatten, da Zueig der Sohn Gottes würcklich im Fleisch unter ihnen erschienen? da was nung auf ren

286 Der von s. eigenen Volck verworfne, von Pilato

Chri-
stum.

ren ihm seine Bürger feind, und lieffen Ihm sagen: Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche. Luc. XIX, 14. Sie wolten lieber einen König nach dem Model und Muster der Heyden, und buhleten mit eines frembden Gottes Tochter. Mal. II, 11. Sie hatten schon manchen Propheten, gleich Samuel, verworfen, und manche getödtet, aber damit wurde das Sünden-Maß voll, daß sie den Herrn ihren König selbst verwarfen, und lieber denen Römern als Ihm unterthan waren. Ob nun schon Gott an diesem ihrem Verfahren keinen Gefallen hatte, so ließ Er doch als im Zorn geschehen, zu der Widerspenstigen ihrem eigenem Schaden und ruin. Er sprach gleichsam zu dem Richter, der sich ihnen in ihrem bösen Vorhaben, wie Samuel dorten, widersetzte: Gehorche der Stimme des Volcks in allem, das sie zu dir gesagt haben, es komt dieses nicht von ohngefehr, es komt von mir dem Herrn, es soll dißmalen ihnen noch verstattet werden mich zu verwerfen, und unter dem allem mein Rath dennoch bestehen, und mein Fürnehmen fortgehen. Dennoch gereichete diese Zustellung Gottes Pilato zu keiner Entschuldigung, sondern nur, daß ers vergleichungs-weise weniger Sünde hatte als die, die ihm Iesum überantwortet hatten. Joh. 19, 11.

Theile.

Wir haben dan nun im Fort- und Aufgang des Gerichts Christi für Pilato näher zu betrachten:

- I. Die Bemühung Pilati um den Herrn Iesum loß zu lassen, und was er dabey vor Widerstand gefunden.
- II. Wie seine Bemühung endlich durchs starcke Geschrey der Juden ganz vernichtet/ und er sich zur Erfüllung ihres Willens bewegen lassen.

Erklärung.

Verknüpfung mit dem vorhergehenden.

Wir haben in voriger Betrachtung vernommen, wie Pilatus gesucht, das Gericht über eine so unschuldige und von vielen Wunderwerken berühmte Person von sich abzulehnen, daher er Iesum als einen Galiläer dem Vier: Fürsten Herodi zugesandt, in Hoffnung seiner dadurch loß zu werden. Da aber dieser Anschlag nicht angegangen, sondern Herodes den Gefangenen ihm wieder

wieder zusandte, nach guttfinden mitt ihm zu verfahren, auch Zweifels ohne mitt vermelden, daß nichts todeswürdiges auff ihn gebracht seye, vergl. v. 15. So ruffet Pilatus aufs neue die HohenPriester, die Obersten und das Volck zusammen, bezeuget ihnen aufs neue die Unschuld Jesu, daß sie ihn unschuldig als einen Aufrührer und Verföhrrer des Volcks angegeben hätten, welches gewiß all vieles war denen HohenPriestern und Obersten für allem Volck in die Augen zu sagen, dessen sie ja keine Ehre, sondern sich zu schämen hatten. Er befestigt auch dieses Zeugnis der Unschuld, zum mindesten was eine Capital-Sache betreffe, durch die Zustimmung Herodis, der doch, wenn in seinem Lande Galiläa ein Aufbruch wäre erregt worden, die beste Kundschaft davon hätte haben, und am schärfsten darauf inquiriren müssen.

Da nun aber die Unschuld Jesu so klar am Tage lag, hätte Pilatus den geraden Weg des Rechts gehen, und Jesum gegen allen Danc der Juden losgeben, ja gegen ihren Frevel schützen sollen. Er wolte aber als ein Polnischer Welt-Mann sie nicht so sehr vor den Kopf stoßen, sondern dachte mitt List und Räncken doch seinen Zweck zu erreichen, und mitt gutter Manier die Sache auff einen andern Weg zu bringen. Es hatt aber solche Welt-Klugheit keinen Werth noch Segen bey Gott, wenn sie auch schon zu Zeiten von statten geht; hier aber gerieth sie gar nicht zu dem Zweck, den sich Pilatus vorsatzte und zu erreichen hoffete. Er ergrieff dan zwey unrechte Mittele zugleich. Das eine war, daß er Jesum denen Juden zu gefallen wolte züchtigen; damit es nicht das Ansehen habe, als seye er ganz unschuldig von ihnen überantwortet, so woll er ihn wohlzüchtigen, d. i. geißeln lassen, womit sie dan seines Bedünkens schon könten zufrieden seyn, indem er dadurch genug für dem Volck in Schand und Schimpf gesetzt seye, so eine knechtische Straffe zu leyden, daß ihn also niemand leicht mehr für einen König annehmen und erkennen würde: Er auch selber dadurch würde abgeschreckt werden, sich weiter davor außzugeben. Auf die Züchtigung aber solte dan folgen die Loslassung, welche er nun durch einen noch andern Vorschlag so viel leichter und dem Volck angenehmer zu machen vermaynet. Sie würden nemlich doch nun dem Gebrauch und Herkommen nach an ihrem

N n

Ostern

282 Der von s. eigenen Volck verworfne, von Pilato

**Jesus
und
Barrab-
bas.**

Oster-Fest, einen Gefangenen von ihm, dem Pilato, loß bitten, und diese ihnen verstattete Freyheit gern unterhalten. Nun seye aber eben kein Gefangener von ihrer nation vorhanden, bey dem eine Loßlassung wohl angewendet seye, da seye zum Exempel der Barrabas, ein berühmter Aufrührer, der nicht nur Aufrührs, sondern auch im Aufrühr wirklich begangenen Mords wegen gefangen liege, und also die Loßlassung am wenigsten verdiene. Weil aber doch bey ihrer Wahl es stünde einen zu wehlen und zu bitten, als gebe er, Pilatus, unter diesen beyden ihnen die Wahl, welchen sie wolten loßbitten, *Barrabam* oder *Jesusum*? Einen berühmten Mörder, oder einen der davon berühmt, daß von Ihm gesagt werde, er sey Christus? wie Matthäus dieses hinzufügt, der auch vorher Cap. XXVII, 16. *Barrabam* berühmt und als fürtrefflich im bösen beschrieben hatte. Es dachte Pilatus so viel leichter hiermit durchzudringen, weil die Wahl außs Volck ankam, unter denen er wuste, daß der Herr Jesus viele Anhänger gehabt, und dasselbe Ihm noch geneigter war als die Hohenpriester, von denen er wuste, daß sie *Jesusum* nur aus Neyd überantwortet, wie Matthäus bey eben diesem Anlaß hinzufüget. v. 18. Also dachte er: Bey denen Hohenpriestern, so ich wol, ist nichts aufzurichten, das Volck aber wird so nicht gegen Ihn eingenommen seyn, daß sie einen Erz-Bösewicht und Mörder Ihm vorziehen werden, und die bißher gegen Ihn getragene Hochachtung auf einmal vergessen und verlieren solten. Indessen thätte Pilatus sehr übel, daß er *Jesusum* und *Belial* neben einander in einen Rang stellte, die Unschuld und einen Erz-Bösewicht, worinn dan an *Jesus* erfüllet wird, daß Er unter die Ubelthätter gerechnet. Es. LIII, 12. So wars auch übel, eine so wichtige Sache der Wahl eines leichtsinnigen Volcks anzuvertrauen.

**Loßlas-
sung
Jesus
verhin-
dert.**

Da schien es dennoch nun freylich mitt der Loßlassung des Herrn *Jesus* fast nahe kommen zu seyn, da es in die Hand und Wahl des Volcks gestellt wurde, da die Feyer des Festes dazu kam, daß man eine solche Fest-Gewohnheit und Schein-Privilegium nicht gern fahren lassen wolte: Da kein anderer neben *Jesus* als ein Erz-Bösewicht vorgeschlagen wurde, der ihnen selbst hätte können schädlich seyn. Aber so leicht nun die Loßlassung schiene, und so sehr auch denen Hohenpriestern

stern als Erzt-Feinden Christi allenthand bang dafür mag gewesen seyn, so wurde doch die Sache auf Gottes Regierung und Fürsorgung bald und plötzlich umgekehrt, daß die Hoffnung dazu wieder verschwand. Vergleichen wir den Evangelisten Matthäum, so ist die Sache so passiert, daß so bald Pilatus den Vorschlag ans Volk gethan, einen von beyden zu wehlen, so wird Pilatus entweder abgerufen, oder doch durch unterreden aufgehalten, indem sein Weib zu ihm schickt, läßt ihm ihren Traum verkündigen, und ihn warnen, daß er nichts möge zu schaffen haben mit diesem Gerechten, da sie im Traum viel erlitten von seinem wegen. In der Zeit haben sich die Hohenpriester und Eltesten unter das Volk vermänget, und dasselbe, theils durch ihre Autorität und Freundlichkeit, theils durch allerley Lügen und falsche Beweggründe überredet, daß sie um Barrabas bitten, Jesum aber zum Tode begehren solten; die Noth erfordere es jetzt (wirds geheißen haben) daß sie aus zweyen übeln eins müsten wehlen, und dießmahlen einen offenbahren Aufrührer lieber loß bitten, damit nicht der ander durch sein heimliches Gift so vielmehr Schaden thue, und das ganze Volk in Unruh bringe. Hierdurch wurde nun der Weg zur Loßlassung Jesu wieder veräunet, und die Bemühung, auch gefaste Hoffnung Pilati hintertrieben.

Dan der ganze Hauffe, sagt unser Evangelist, schreye: Hin Böse weg mit diesem, und laß uns *Barrabam* loß. War also eine Wahl doppelt böse Bitte, da sie den unschuldigen zum Tode begehren, und den schuldigen gegen Gottes Willen und Befehl loßbitten; und das thätten sie mit lautem Geschrey, nicht in geziemender Ordnung und Bescheidenheit, sondern so, daß sie mit Zorn und Ungestüm darauf drungen, und dadurch den Richter zu übertäuben suchten.

In welchem allem dan zu bemerken: 1. Die große Unbeständigkeit und Leichtsinigkeit des gemeinen Volkes, die sich durchs Zureden ihrer Obersten und Geistlichen so leicht umtreiben ließen, daß so groß vorher ihre Hochachtung vor Jesum gewesen, dem sie noch vor einigen Tagen das Jonanna zugeauchzet, so groß war nun auff einmal ihr Haß und Zorn gegen Ihn, daß sie Ihn ärger hielten als einen Mörder, und von der Erden weg haben wolten. Sie waren so leichtsinnig und leichtglaubig, daß sie in so einer wichtigen Sache auff

284 Der von s. eigenen Volck verworfne, von Pilato

bloßes bereden ihrer Obersten, gleich zuzuführen, ohne zu denken, wie sie solches für GOTT könnten verantworten, und wie sie sich dadurch unschuldigen Blutts, ja deß Blutts eines grossen Propheten schuldig machten. Diese Leichtsinzigkeit des Volcks, welches sonst Gottes erstgebohrner Sohn hieß, stellet Jacob dorten weissagende vor unter dem Vorbild seines erstgebohrnen Rubens: Deine Schnelligkeit ist als der Wassere, du fährest gleich denselben leichtfertig dahin; aber eben darum solten sie auch nicht mehr der furtrefflichste seyn, und die Vorzüge ihrer Erstgeburt verlieren, da sie das geistliche Lager ihrer Väter besleckt, vom Glauben an den Messiam abweichen, und buhleten mitt eines frembden Gottes Tochter, mitt denen Römern.

1. B. Mos. XLIX, 4. vergl. Mal. II, 11. 2. So übel aber das gemeine Volck handelte, so viel grösser war die Schuld ihrer Obersten, die an statt ihnen vom Bösen abzurathen, zumahlen da sie wolten den Nahmen haben das Gesäß besser zu wissen und zu verstehen, Joh. VII, 49. so rathen sie ihnen hingegen das Böse an, und wurden also die Führer des Volcks, Verführer. Es. LX, 15. Da mocht es heissen, wie dorten im Propheten steht: Ich dachte, wolan, der arme Hauffe ist unverständlich, weiß nicht um deß Herren Weg, noch um ihres Gottes Recht. Ich will zu den Gewaltigen gehen, und mitt ihnen reden / dieselbigen werden um deß Herren Weg und ihres Gottes Recht wissen. Aber dieselbigen allesamt hatten das Joch zubrochen, und die Seile zurißten (gleich wilden und unbändigen Thieren) Jer. V, 4. 5. Da sahe man, wie nicht allein die Kinder der Menschen, gemeine Leute, Eitelkeit seyen, sondern auch die Kinder deß Mannes, vornehme Leute, sind Lügen, in der Wagschale zusammen gewogen, sind sie leichter dan Eitelkeit, wie es eigentlich lautet. Ps. LXXII, 10.

3. Siehet man hier die Geschäftigkeit deß Satans in seinen Werkzeu- gen, das Gutte bald zu dämpfen, hingegen zur Außübung deß Bösen immer weiter anzureißen. Bekam Pilatus durch eine Göttliche Schickung, nemlich durch den Traum seines Weibes, eine neue Warnung und Überzeugung von der Unschuld Jesu; wie geschäftig war hingegen der Satan, solches bald bey ihm durchs Geschrey deß Volcks zu dämpfen und zu unterdrücken. Wurde das Volck wol an- fangs

fänglich durch Pilati Zeugnis von Jesu Unschuld, auch durch seine intercession oder Fürbitte in etwas bewegt, und hätte seinen Vorschlag leicht acceptiert, wie geschäftig war der Satan durch ihre eigene Hohepriester und Obersten sie zu bereden, daß sie ja nicht zum Guten einwilligten, sondern vors Böse das Wort redeten, und dessen Ausführung beförderten! So trachtet dieser Feind Gottes und der Menschen immer Schaden zu thun. 4. Sieht man aber auch Gottes Werk und Regierung in dem allem, welcher auf guten und heiligen Ursachen, auf Liebe zu uns Menschen und unserer Erlösung, das heilsame Leyden Christi nicht hintertreiben wolte, und daher für das mahlen der Finsternis ihre Macht, und ihren Lauff ließ: Er wolte das nicht befördern noch gedeihen lassen, welches dem Herrn Jesu selbst keine Ehre brachte, und nicht auf Liebe der Gerechtigkeit und Wahrheit herkam; daß Er durch eine üble Gewohnheit des Festes, durch Gunst des Volcks, durch practische Anschläge eines Weltmenschen hätte sollen los kommen. Nein, dafür war es besser sterben für das Volk. 5. Siehe auch, wie die Feinde Christi sich selbst in ihren Anschlägen verstricken und zu schanden machen. Es wolten die Obersten der Juden den Schein haben, daß sie aufrührischen Menschen sehr zuwider wären, vors Beste des Volcks und vor die Wohlfart des Vaterlands wacheten und eiferten, und schädliche Menschen auß dem gemeinen Wesen gern außgerottet sähen. Und siehe, nun sind sie selbst die Anstifter und stimmen mitt zu, daß ein Erst-Aufrührer, eine Pest des Volcks, ein Mörder, der noch mehr Schaden zu thun capabel war, losgebäßen wurde, ohne daß sie die geringste Sorge hatten, ob nicht dadurch neu Unheil entstehen möchte, oder sie in Verdacht kämen, daß sie solchen Aufrührern favorisierten und geneigt wären. So verräth sich der Schalk, der Belials-Rath, der arges gedencet wieder den Herren. Nah. 1. 11.

Es ließ sich aber nun Pilatus durchs erste Zuruffen des Volcks Pilati und dessen übele Wahl noch nicht bewegen, von seinem Vorhaben der instanz Loslassung Jesu ganz abzustehen. Unser Evangelist sagt v. 20. Jesum loßzulassen, sen. Pilatus rief ihnen abermal zu, und wolte Jesum loßlassen, sen. es war sein Wille und Vorsatz. Was er ihnen sonderlich anjeto zuruffen, drücken Matthæus und Marcus näher auß: Was soll ich

machen mitt Jeſu, von dem geſagt wird, und ihr ſelbſten ſaget, oder doch geſagt habt, Er ſeye Chriſtus, der König der Juden? Womit Pilatus ſagen will: Soll ich einen ſolchen Erſt-
 Ubelthätter, als Barrabas iſt, auf eure Bitte loß laſſen, ſo will ſichs
 dan noch mehr geziemen einen ſolchen unſchuldigen, wie Jeſus iſt,
 loß zu laſſen, und nicht gegen Recht zu verdammen: bittet ihr jenen loß,
 ſo will ich dieſen mitt loß geben. Dann, ſagt mir doch, was ſoll ich
 ſonſten mitt Ihm machen? Ich kann Ihn darum nicht mitt dem Tode
 ſtraffen, daß von Ihm geſagt iſt, Er ſeye Chriſtus, ſonſten müſte ich die
 ſtraffen, die es von Ihm geſagt hätten, und möchte die Straffe euch ſelbſten
 treffen. So mag ich Ihn auch darum nicht mitt dem Tode und am Leben ſtraffen,
 dan ich weiß nicht, ob Er ſchuldig oder unſchuldig iſt. Ja bedenckt doch, es iſt euch ſelber ja wenig
 Ehre, daß ich euch einen Mörder und Aufrührer ſchenke, und euren
 König creuzige, vergl. Joh. XIX. 15. Wolt ihr dan ja den Barrabas
 loß haben, ſo will ich euch dieſen dazu loß geben, der vielleicht euer
 König ſeyn, oder doch noch werden könnte. Es mußte auß Götlicher
 Schickung Pilatus im Gericht, wie dorten Caiphas als Hoher
 Prieſter, mehrmalen die Wahrheit reden, und die Juden erinnern,
 es ſeye Chriſtus, ihr König, den ſie ſo zum Tode begehrten, und
 mußte ſie warnen, von ihrem bößen Vornehmen abzustehen.

Des
 Volckes
 Wieder-
 ſtand.

Es gieng aber nun hier bey dem Jüdiſchen Volck, wie es bey Eigen-
 ſinnigen, ſonderlich auch gemeinen Leuten, die auf ihrem Kopf ſteif
 beſtehen, keine raiſon noch Grund einer Sache annehmen, zu erge-
 hen pfleget, ſie rieffen und ſprachen: Creuzige, creuzige Ihn.
 v. 21. Wie ſie von denen Hohen-Prieſtern die Worte in den Mund
 gelegt bekommen, ſo folgen ſie blindlings; da die wolten Jeſum ge-
 creuzigt wiſſen, ſo ſtimmen ſie auch ein, und forderen von Pilato nicht
 etwa nur eine Züchtigung und Loßlaſſung, ſondern biß aufs äußerſte
 und ärgſte zu, daß Jeſus als ein Aufrührer gehenckt und gecreuziget
 werde. Da war nicht das geringſte Nachdenken, daß ſie gedacht
 hätten, was hatt Er uns dan zuleyd gethan, daß wir uns ſo feindſelig
 gegen Ihn beweifen? Womit hatt Er ſo einen ſchmählichen Todt ver-
 ſchuldet? Hatt Er uns doch Gottes Wort gelehret, unſere Kranken
 geheilet, uns in der Wüſte geſpeiſet, Sünder und angeſochtene ge-
 trö-

erst verthäd. zuletzt unsch. verd. Juden-König. 287

tröstet, unsere böse und nachlässige Geistliche und Obersten bestraft; Wie sind wir dan nun so undankbahr und feindselig gegen Ihn? Aber auf das alles wurde im geringsten nicht gedacht, sondern nur, denen Obersten zu gefallen, der blinden Wuth der affecten gefolget.

Pilatus ein Heyde muste ihnen dan nun noch zum dritten mahl **Pilatus** ihr Unrecht vorhalten, und sie fragen: Was hatt Er dan übel **zum drit-** gethan? Er will sagen: Wen man zum Creutz-Todt überantworten **tenmahl** soll, der muß ja übel gethan haben, es muß ja eine Ursach des Todes **hinder-** können angedeutet werden. Ich finde aber keine Ursach des To- **trieben.** des an Ihm, und ihr bringet auch keine hervor. Ihr ruft zwar, Creutzige, creutzige, aber ihr sagt nicht, warum? und ist das ja ein tolles und verkehrtes anfordern, jemand zum Creutz-Todt fordern ohne Ursach. Darum, sag ich nochmahlen, Ich will ihn züchtigen und loß lassen. Darauf aber lagen sie Pilato recht an mitt großem Geschrey, forderten und batten, daß obschon keine wichtige Ursache wäre, er doch auß Gunst und Gewogenheit gegen sie es zustehe, daß dieser gecreuziget werde; wobey dan noch unser Evangelist berichtet, daß nicht allein des Volcks, sondern auch der Hohen-Priester Geschrey überhand genommen, und also alles untereinander geruffen: Creutzige, creutzige Ihn, so daß auch nach dem Matthæo ein Getümmel, ein Tumult entstand, und die erst einen anderen des Aufruhrs beschuldigt, sich nun selbst als Aufrührer aufführten.

In diesem grossen Geschrey des Jüdischen Volcks, um Jesum, Erfülte der ihnen alles gutts gethan, ans Creutz zu bringen, finden wir die **Weissagungen** Erfüllung unterschiedener Weissagungen in denen Psalmen und Propheten. Hieher gehöret: Sie haben ihren Rachen (in dem grossen Geschrey) wieder mich aufgesperret, wie ein brüllender und **vom Un-** reißender Löwe. Ps. XXII, 13. Noch weiter flagt dorten der Messias: Sie thun mir arges um gutts, die Beraubung meiner **danck,** Seelen, d. i. meines Lebens, begehren sie. Ich aber, wenn sie **Tumult** krank waren, zog einen Sack an, d. i. mich jammerte ihrer Kran- **und Ge-** ken, thätt mir wehe mitt fasten, daß ich oft, um sie zu lehren und **schrey des** zu heilen, nicht Raum zu essen hatte (Marc. III, 20.) und bättet von **Jüdi-** Herzen stäts, aber als ich hinkete, d. i. mitt meinen Sachen es **schon** **Volcks.** **nun**

288 Der von s. eigenen Volck verworfne, von Pilato

nun schien übel zu stehen, und mein Fall nahe zu seyn, waren sie erz-
frenet und versamleten sich, es versamleten sich wieder mich
Geißel-Ruthen, solche die als böße Buben die Geißel verdient hätten,
die ich nicht kante, und denen ich also nichts zu leyd gethan. Sie
reißen ihre Kehlen auf, und schweigen nicht. Unter denen heuch-
lerischen und spöttischen Tassel-Brüderern, weil die ihnen schmei-
cheln und sie bereden, denen es nur um gutt essen und trincken zu thun
ist, es seyen die Obersten selbst, oder ihre Diener, beißen sie ihre
Zähne zusammen über mich. Errette meine Seele auß ihrem
Getümmel, meine einsame von den jungen Löwen. Laß sich
nicht über mich freuen die mir unbillig feind sind, noch mitt den
Augen spotten oder wincken, die mich ohn Ursach hasen. Dan
sie reden nicht vom Frieden, sie bedencken Worte des Betrugs
wieder die Stillen im Lande, die ja an keinen Aufruhr gedacht ha-
ben. Sie sperren ihr Maul weit auf wieder mich, und spre-
chen: Da da, das sehen wir gerne; wie so dieser ganze Handel nach
der Grund-Sprach beschrieben wird; Ps. XXXV, 12. 13. 15. 16. 17.
19. 20. 21. Noch mögen wir hieher bringen auß Ps. CIX, 3. 4. 5.
Sie reden giftig wieder mich allenthalben, oder mitt Worten
des Hasses haben sie mich umzingelt, und streiten wieder mich
ohne Ursach, dafür daß ich sie liebe, sind sie wieder mich, Ich
aber hätte. Sie beweisen mir bößes um guttes, und Haß um
Liebe. Und v. 16. 17. wird als eine Ursach ihres Fluchs angeführt:
Darum daß er so gar keine Barmherzigkeit hatte, sondern ver-
folget den elenden und armen, und den betrübten (der unserer
Sünden wegen gekränckt am Herzen war) daß er Ihn tödte. Er,
der Feind und Verfolger Christi, wolte den Fluch haben, da sie ei-
nen Barrabam, der ein Fluch war, lieber wehleten, da sie den Fluch
des Creuzes über Jesum begehrten, da sie auch schryen: Sein Blut
komm über uns und unsere Kinder; der wird ihm auch kommen.
So wurde auch hier erfüllet der Recht: Streit, welcher zwischen dem
Messia und seinem Volck in denen Propheten mehrmalen vorkomt.
Als Es. V, 3. 4. Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr
Männer Juda, zwischen mir und meinem Weinberg. Was
solt man doch mehr thun an meinem Weinberge, das ich nicht
gethan

gethan habe? Warum hatt er dan Heerlinge gebracht, da ich wartete, daß er Trauben brächte? Welches dan v. 7. näher erklärt wird: Er, der Herr, wartet auf Recht, siehe, so ist's Schinderey, oder Grind, das nur wehe thut, wenn es geregt wird, auff Gerechtigkeit, siehe, so ist's Geschrey. Item Mich. VI, 3. Was hab ich dir gethan, mein Volck? Und womit hab ich dich beleidiget? Das sage mir. 2c.

Es war dan das starcke Geschrey des Jüdischen Volcks als ein solcher Wind, der den Pilatum wetterwendisch machte, und dessen Gewalt er, weil keine höhere Krafft und Stärke in ihm war, nicht widerstehen konnte. Zwar meynte er sein wiederbellend Gewissen durch eine äußerliche ceremonie zu stillen, und die Schuld von sich auf andere zu werfen; dahero, wie Matthæus meldet, als er sahe, daß er doch keinen Nutzen schaffte mitt all seinem Zureden bey dem Volck, nahm er Wasser und wusch die Hände für dem Volck, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, sehet ihr zu. Welches dan auch zwar als eine Göttliche Regierung anzumercken, daß die Unschuld Jesu biß aufs letzte Todes-Urtheil zu beständig bezeuget, und also nichts auf Ihn gebracht wurde. Es wolte aber doch dieses alles Pilatum von seiner Schuld nicht reinigen noch frey machen, indem er nicht allein wieche, da er nicht weichen sollte, da es ihm als einem Richter zukam Gerechtigkeit zu handhaben, es entstehe auch daraus was immer wolle. Andern theils aber ließ er sich nicht allein durch Gefahr, sondern noch dabey durch Gunst und Ungunst derer Menschen umtreiben, welches bey einer Gerechtigkeit liebenden Person sich nicht finden muß, darum die Gerechtigkeit als mitt verbundenen Augen gemahlet wird, die auf Menschen und deren Gunst oder Ungunst nicht achten muß. Da ließ sich nun aber Pilatus hingegen bewegen, theils durchs Gesuch von der Gunst des Kayfers, als das Volck rief: Lassestu diesen loß, so bistu des Kayfers Freund nicht, Joh. XIX, 12. theils, daß er auch des Jüdischen Volcks Gunst und Wohlwogenheit suchte, wie Marcus meldet, Er wolte dem Volck ein Ge-nügen thun. Marc. XV, 15. Beydes waren üble Absichten, wodurch das Recht gekrümmet und gekräncket wurde, über welchem heiliglich zu halten, Gott allen Richtern so ernstlich befohlen hatt.

Do

Es

Sein
böses
Urtheil.

Es sagt nun unser Evangelist Lucas mercklich: Pilatus urtheilte, daß ihre, des Volks und der Hohenpriester, Bitte geschehe. Er will sagen: Pilatus urtheilte nicht, daß Recht und Gerechtigkeit, und dem Recht sein Genügen geschehe, sondern er urtheilte, daß des Volks Bitte erfüllet werde, und deren ein Genügen geschehe; daß also einer mit dem anderen sich versündigt, Pilatus, daß er unrecht richtet, das Jüdische Volk, daß es ihn dazu vermocht, und die Hohenpriester, daß sie das Volk dazu erregt, da nun die erste Urheber und Anstifter es die grössste Sünde hatten. Joh. XIX. 11. So hält auch Petrus dorten denen Juden vor, wie sie mehr Schuld wären an Christi Todt als Pilatus: Welchen, Jesum, ihr überantwortet und verleugnet habt für Pilato, da derselbige urtheilte Ihn los zu lassen. Ihr aber verleugnetet den Heiligen und Gerechten, und batet, daß man euch den Mörder schencket; Aber den Fürsten des Lebens habt ihr getödtet. Ap. Gesch. III. 13. 14. 15. Indessen war auch die Sünde Pilati groß und schwer; Er sündigte doppelt, daß er den, der Aufruhr und Mords wegen den Todt verdiente, los gab; und daß er hingegen den, welchen er selbst so oft für unschuldig erkläret, zum Tode verdammt; wogegen der Geist Gottes schon von altersher gezeuget: Wer dem Gottlosen recht spricht, und den Gerechten verdammt, die sind beyde dem Herrn ein Greuel. Spruch. XVII. 15.

Jesus
dem
Willen
des Vol-
kes über-
geben.

Noch sagt unser Evangelist mercklich: Jesum übergab er ihrem Willen, als durch die Noth gedrungen seyende, gab er Ihn hin, damit zu thun, nicht zwar nach Recht, sondern nach ihrem Willen, weil sie es so haben wolten, daß Er gecreuziget würde. Als wie man in einem Tumult einen hingiebt, den Tumult zu stillen, das Muthwein an demselben zu fühlen: Oder wie man dem Feind einen hingiebt, um dessen Gewalt von sich abzuwenden. Vergl. B. der Richt. XV. 9. 12. Oder wie vor Zeiten Leute, um eine Pest oder ander Ubel abzuwenden, denen Göttern zum Opfer hingegeben wurden. So gab Pilatus Jesum hin ihrem Willen, ja ihrer Wuth. Hies her mögen wir sonderlich deuten das Fürbild des Propheten Jonä, da derselbe auß dem Schiff ins Meer geworffen wurde, dessen Wuth zu stillen. Nun ob schon das Meer sonst in den Propheten das Heyden-

Fürbild
Jonä.

enthum abbildet, so waren hier die Juden ihrer inneren Beschaffenheit nach nicht besser als Heyden, wie dan auch alle Gottlosen einem ungestümmen Meer verglichen werden, Es. LVII. 20. auch alle Feinde Christi und seines Reiches, Ps. XCII. 3. 4. wie sie dan auch mitt den Heyden selbstn sich vermängten und vereinbahrten. In diesem Meer entstunde nun ein groß Ungestüm, daß es wütete und wallete, und das Schifflein des gemeinen Wesens, der Jüdischen Polizen, schiene Noth zu leyden. Es wurde gleichsam geloset, wer Schuld seye an allem Ubel und Ungestüm, das Loß fiel auff Jesum, Barrabas aber ein Mörder wurde übersehen; Es mußte Jesus sagen seine Bekändnis, wer und von wannen Er wäre? Er wurde mancherley beschuldigt, da Er dan mitt seinem Stillschweigen gleich Jona zustunde, daß sie mitt Ihm machen möchten, was sie wolten. Pilatus, der damahlen mitt den Juden in einem Schifflein ihrer Polizen sich befand, wolte erst nicht gern dran einen Unschuldigen dem wütenden Meer zu übergeben, wie jene Leute erst auch dagegen protestierten, und zu Gott fleheten: Endlich wurde er, gleich wie jene, durch die Furcht der Gefahr und des wachsenden Tumults oder Ungestüms überwunden, ließ Jesus ins wütende Meer hinwerfen, übergab ihn dem Willen des Jüdischen Volks und der Römischen Schaar, die ihn dan so lang, als wütende Wellen, schlugen und verfolgten, bis Er vom Todt als einem grossen Fisch verschlungen wurde, und gleich wie Jonas drey Tag und drey Nacht im Bauch des Wallfisches, also Er bis an dritten Tag im Bauch der Erden verborgen lag. S. Jon. I. vergl. Matth. XII, 40.

Nutzen und Zueignung.

Sehe nun auß dem allem, liebe Seele! 1. Die bringende Noth, Die daß Jesus als Bürge und Mittler zum Creutz-Tode übergeben ward. Pilatus sahe hier nur die äussere Noth von der Unruh des Volks, die für Augen war, er wußte aber als ein Heyde nichts von der verborgenen Noth, die den Todt des Herrn Jesu noch viel stärker erforderte und darauf drange. Das so gar verdorbene Wesen der Hohenpriester, die hier gegen Jesum am ersten und meisten agierten,

ten, und die doch hätten sollen heilige Personen seyn, um das Volck mitt GOTT zu versöhnen, auff solche Art aber GOTT sein Volck immer mehr verhaßt machten; solches verdorbne Wesen, sag ich, gab Klar zu erkennen, wie GOTT an ihren Opfern, GOTTES Dienst, Feiertagen, keinen Gefallen mehr habe, von solchen elenden Leuten keine Versöhnung bekomme noch erwarte, und also ein andrer Hoher Priester und besser Opfer höchst-nöthig seye, wenn nicht sein Zorn über alle kommen und alles verzehren sollte. Die listige Anschläge Pilati zeigen, wie alle Klugheit der Vernunft kein GOTT-geziemendes Mittel konte auffinden, GOTT und Seinen gerechten Zorn zu versöhnen: Wie es nicht genug seye, sich selbst am Leibe zu castren und zu züchtigen, zu waschen und zu reinigen, noch daß ein ander für uns nur gezüchtigt werde, sondern GOTT fordert den Todt des Sünders, ohne Zustehung einer Loslassung, biß er den letzten Heller und Scherf an seine Gerechtigkeit bezahlet habe. So will auch GOTT nicht, gleich einem ungerechten Richter, um einer Fest-Freude willen durch die Finger sehen, der die Bösen auch ehmalen von Seinem Altar wegnehmen ließ, um sie zu straffen, und dem Gerechtigkeit lieber ist als Opfer. Das starcke Schreyen des Volckes bildet ab Himmelschreyende Sünden; all die Sünden, die biß anhero blieben waren unter GÖttlicher Gedult, die da schryen um Rache; alle geschעהene Unterdrückungen, alle Sodomitische Sünden, alles seuffzen deren die unrecht liebten, alles das war auffgestiegen für die Ohren des HERRN Zebaoth. Durch solches Schreyen der Sünden wurde der Zorn und Eyser GOTTES, der Abgrund Seiner Gerechtigkeit, gleich einem Meer mitt seinen Wellen erregt, und hatte gleichsam seinen Schlund aufgesperret, um die Menschen, auch selbst die best-scheinende, gleich einem unbeständigen Schifflein, zu verschlingen. Da war je Noth, daß dieses Wüten zu stillen, einer in den Abgrund sprang, zu dessen Versöhnung sich hingab, ob er schon selbst drüber voller Angst schreyen und ruffen mußte: GOTT hilff mir, denn das Wasser gehet mir biß an die Seele; Ich versinke im tieffen Schlamm, da kein Grund ist; Ich bin in tieffem Wasser, und die Fluth will mich ersäufen. Ps. LXLIX, 2. 3. vergl. Jon. II.

2. Bemercke hier, o Seele! die eigentliche Absicht, und den rechten Nutzen von diesem Stück des Leidens Jesu Christi. **JE** Fürst, **S**us der Heilige Sohn Gottes wurde hier einem Erz-Ubelthäter bey- **lung uns** gefüget, daß wir daraus solten sehen, was wir durch die Sünde **serer be-** Böses und ungereimtes unternommen haben, indem wir ganz frei- **gangenen** tende Personen und Dinge mitteinander zu vereinbahren gesucht. Da **Sün-** haben wir beyeinander gestellt **DEE** und Belial, um beyden ganz **den.** wiedrigen **HERREN** zu dienen und zu gehorchen: haben mitteinander vergleichen wollen Licht und Finsternis, Gerechtigkeit und Ungerechtig- keit, Gottes Tempel und unreinen Gözen-Tempel, ja **DEE** und die Sünde, II. Cor. VI, 14. 15. 16. Wir haben **Gott** geachtet, als sen Er gleich wie wir, Ps. L, 21. der mitt Sündern wol könne und möge Gemeinschaft haben; diese absurdität oder Ungereimtheit uns zu zeigen, wurde hier beyeinander gestellt Christus und Barrabas, als Licht und Finsternis, Unschuld und Schuld. Aber über dem hatte sich der Sünder noch weiter vergangen, indem er nicht allein **DEE** und heilige Dinge mitt unheiligen vermischen und vermängen wollen, sondern noch gar unheilige, schädliche, höchst-verwerfliche Dinge de- nen reinen, gutten, kostbahren Schätzen und Gütern vorgezogen hatte. Du, du o Sünder! wer du auch bist, du hast so eine schön- de und übele Wahl getroffen, daß du lieber einen mörderischen Barra- bam gewehlet und vertauschet gegen dem Fürsten des Lebens. Du hast die Sünde gewehlet an statt der Gerechtigkeit; nun ist ja die Sünde, die als der ärgste Mörder dich nicht nur um Leibes Leben, sondern auch um der Seelen Wohlfahrt bringet, und in den ewigen Todt stürzet. Du hast die Welt und deren Lüste viel lieber gehabt als die himlische war- haftige Gütere; Wie oft hastu gleich einem Esau um einer vergäng- lichen Speiße und augenblicklichen Lust willen dich zum Knecht der Sünde verkauft, und die Hoheit deines Göttlichen Adels und Geist- licher Erstgeburt verscherzet? Du hast geschnapset nach dem Schat- ten der Schein Güter, und das Brod des Lebens drüber verscherzet? Wie oft hast du lieber am schweren Sünden-Joch gezogen, als **G**ottes leichtes Joch zu tragen? Wie oft lieber dem Satan einem Erz- Mörder gehorchet, als **DEE** deinem rechtmäßigen **HERREN**? Siehe, dardurch hastu das Böse erwahlet vor dem Gutten; die Hölle

294 Der von s. eigenen Volck verworfne, von Pilato

an statt des Himmels; den Mörder an statt des Fürsten des Lebens; darum geschah es hier, daß JEſus verworfen, Barrabas gewehlet und Ihm vorgezogen wurde.

Tiefe
Erniedrigung des
Herrn
JEſu.

Siehe danaber auch hier, o Seele! die tieffe Erniedrigung deines JEſu, der doch der allerfürtrefflichste und Ehrwürdigste war; der wurde hier der allerniedrigste und geringste, dem auch selbst der Schaum der Bosheit, und ein Aufseßel von Menschen, der Barrabas vorgezogen und vorgesezt wurde. Da wurde an Ihm erfüllet, was Es. LIII, 3. der Prophet von ihm geweissaget: Er war der allerverachtetsten und unwertheiten, unwürdigsten (nach der Holl. Uebersetz.) als der letzte und geringste aller Menschen, novissimus hominum. Darin trug Er unsere Schmach und Niedrigkeit: Dann je mehr wir uns gegen den Willen Gottes erhöhet hatten, und gar über die hohen Wolcken fahren, und dem Allerhöchsten gleich seyn wolten, je mehr verdienten wir in die Tiefe und Hölle verstoßen zu werden. vergl. Es. XIV, 13. 14. 15. Luc. XIV, 11. Wir hatten allen Werth und alle Würdigkeit für GOTT verlohren, da wir mangelten der Herligkeit und des Ebenbilds Gottes. Rom. III, 23. T. O. lagen als ein verlohrener Groschen im Dreck und Roth, Luc. XV, 8. darum mußte der, welcher Gottes Bild und Herligkeit selbst, und dahero alles Preißes werth war, so gering werden, unsere Nichts-Würdigkeit tragen, damit Er uns seinen hohen Werth könne mittheilen, der Huld Seines Vatters würdig und theilhaftig machen.

Von allen
verlassen.

So ließ sich dan auch hier der Herr JEſus von allen Menschen verwerfen und verlassen, es war keiner, der sich seiner von Herzen hätte angenommen, keiner, der Ihm zu helfen beygesprungen wäre, alle riefen einmüthiglich gegen Ihn: Creutzige, creutzige. Da wurde erfüllet das Wort des Propheten: Ich sahe mich um, und da war kein Helfer, und ich war im Schrecken, und niemand enthielt mich, sondern mein Arm mußte mir helfen, und mein Zorn (gegen die Sünde und Bosheit der Menschen, und Macht des Teuffels) enthielt mich. Es. LXIII, 5. Da hieß es: Sey nicht ferne von mir (o Vatter) denn Angst ist nahe, denn es ist hie kein Helfer. Ps. XXII, 12. So ließ Er sich von allen verlassen, damit so vielmehr Seine Treue kund und offenbahr werde, wie Er für und an der
bahre

Leiden
für Un-

bahre Menschen, für Gottlosen, für Feinde sterbe und sich hingebe, danck-
 die nichts weniger als eine solche Liebes-Treue meritierten: Da sie sei-
 nen Todt begehrten, begehrte Er ihr Leben: Da sie schrien: hinweg
 mitt Ihm! seufzete Er: her mitt diesen, laß sie, o Vatter! mein
 eigen seyn, und mir zum Erbe gegeben werden. Wie sich dan
 diese seine Liebes-Treue gegen dieses undanckbahre Volk hernach klar
 offenbahrete, da Er ihnen, ohngeachtet ihres schweren Verbrechens,
 durch Petrum ließ Gnade anbiethen, Ap. Gesch. III, 13-20.
 Und so kann Er ja überhaupt gegen das Volk, so Er ihm erlöset hatt,
 rühmen: Nicht, daß du mich hättest geruffen, Jacob, (der du
 vielmehr rieffest: Weg mitt Ihm) oder daß du um mich gearbeitet
 hättest, Israel, ... Mir hastu Arbeit gemacht in deinen Sün-
 den, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Es.
 XLIII, 22, 24.

Sonderlich siehe dan nun hier, o Seele! im Bilde Jesu dein ei-
 gen verdientes Gericht und Urtheil für dem Richterstuhl Gottes. Du verdien-
 stehest für Gottes Gericht als ein angeklagter Ubelthäter und rebell tes Ge-
 gegen Gottes hohe Majestät, ärger als Barrabas; Neben dir stehen r. cht.
 andere Mörder und Aufrührer, dein Nächster, der mitt dir in glei-
 cher Verdammnis ist, dahero kein Bruder den anderen erlösen,
 noch Gott jemand versöhnen kann, Ps. XLIX, 8. 9. so wenig ein
 Dieb den andern vom Galgen, und ein Mörder den andern vom Tode
 befreien kann. Das Gesäß ruffet gegen dich: Creuzige, creuzi-
 ge, verflucht ist dieser, weil er nicht blieben ist in allem dem
 was geschrieben steht im Buch des Gesäzes, es zu thun. Die
 Vortheile, die da scheinen vor dich zu seyn, daß du doch Gottes Crea-
 tur, von dir ehmalen im Stand der Unschuld viel herliches gesagt ist,
 daß du ein König und Fürst Gottes seiest, daß du auch von Gott
 Willen noch vieles gewußt, noch ein Liechtlein natürlicher Unschuld,
 einen Unterscheid des Guten und Bösen, bey dir habest; solches alles
 ist so vielmehr gegen dich, weil du solches alles verwahrloset, darinnen
 dich so vielmehr durch Eigen-Dünckel erhaben, und hingegen von Gott
 entfernt hast. Darum verdienst du dan nichts anders, als deren Wil-
 len über geben zu werden, denen du dich selbst unterwürfig gemacht,
 und von ihnen bist überwunden worden, nemlich der Sünde und Ge-
 walt

296 Der von s. eigenen Volck verworfne, von Pilato

walt des Teuffels, welche ob sie dir erst geheuchelt und geschmeichelt, nun deinen zeitlichen und ewigen Todt, Schmach, Schande und Verderben suchen und begehren. Siehe, so stund es um dich, o Sünder! für dem Gericht Gottes.

Jesus
tritt in
die Stel-
le.

Nun siehe hingegen, wie dein Jesus in dein Gericht und Stel-
le tritt, und für dich sich zur Sünde machen läßt, als ob alle deine
Sünden von ihm selbst begangen wären. II. Cor. V, 21. Er läßt sei-
ne Unschuld ganz verdecken und beschwärzen, um nur anderer Schuld
zu büßen. Er läßt sich denen grösssten Sündern gleich achten und
gleich rechnen, daß auch die grössste Sünder in ihren Sünden nicht
verzagen, sondern durch Buße aufstehen sollen. Er empfindet, wie
einem zu Muth ist, der fürm Gericht alle Hoffnung der Losprechung
verlieret, und nun als zwischen Todt und Leben steht, um mitt solchen
verurtheilten Todes-schuldigen Missethättern Mittleyden zu haben,
und sie als der rechte Hohe-Priester mit seinem Räuchwerck zu versühnen.
Vergleich das Fürbild Arons, IV. B. Mos. XVI, 47. 48. Er läßt
sich dan endlich gar zum verfluchten Todt des Creuzes verurtheilen,
damit ich und du, als ein Todes-würdiger Barrabas um seinet willen
möchten loß gesprochen werden, weil Er trägt unsere Sünde. Es.
LIII, 11. 12. Er leydet, der Gerechte für die Ungerechte, auff
daß Er uns Gott zuführe, und sein Leyden im Fleisch der Sünde
ihre Krafft benehme, um nun Gott dem Herren in Ihm ein ange-
nehmtes Opfer zu werden. I. Pet. III, 18. Er läßt sich als Sünde
verdammen, damit die Sünde selbst verdammet werde im Fleisch,
und wir nun in Ihm würden die Gerechtigkeit Gottes, II. Cor.
V, 21. Rom. VIII, 3. 4. Unsere Sünde verschlinget Ihn, damit
Seine Gerechtigkeit uns gleichsam verschlinge, in sich ziehe, und wie-
der lebendig mache. Er läßt sich übergeben dem Willen der Feinde,
damit die Feinde an uns ihren bösen Willen nicht mehr könten ausfüh-
ren, sondern wir nun dem gnädigen Willen Gottes könten überge-
ben werden. Er übergiebt sich in herzlichster Liebe der Menschen Wil-
len, (ob es schon nicht gutt ist in die Hände grausamer Menschen zu
fallen) damit wir Menschen durch seine Liebe bewogen uns geben möch-
ten in Seinen und Seines Vatters Willen, und wieder
ein solches Herz zu Gott fassen möchten, welches es für
gutt

gutt hält, in Gottes Hand zu fallen. S. II. Sam. XXIV, 14. 1. Chron. XXI, 13. Nun stellt Er sich als der Bürge dem Vatter für diejenige dar, die sein Todes-Urtheil in lebendigem Glauben ergreifen, und bittet als der Fürsprachs-Engel für sie: Er soll erlöset werden, daß Er nicht hinunter fahre ins Verderben, dann ich habe eine Versöhnung, ein Lösegeld, funden. Hiob. XXXII, 24. Ich bin für dem Richter Pilato unschuldig (durch deine Hand und Regierung, o Vatter) zum Tode verdammet, daß diese von deinem gestrengen Urtheil, das über sie hätte gehen sollen, erledigt wurden; wie so die 38. Fr. unsers Pfälzischen Catechismi lautet.

Aber bedencke nun wiederum wohl, o Seele! die Ordnung Gottes, in welcher dir Christi Todes-Urtheil mag zu gutt kommen. Man hat seine eigene Schuld zu erkennen. Nicht kann es dir zu gutt kommen, so lang du nicht deine eigene Schuld fühlst, erkennst und aufrichtig bekennst, sondern von dir selbst die falsche Einbildung hägest, daß du von dir sagen könnest, wie Pilatus von Christo: Ich finde keine Schuld an Ihm: (an mir) was hatt er (was hab ich) übelß gethan? In der Blindheit stach da mahlen das Jüdische Volk, daß sie sich selber vor unschuldig hielten, meyneten, sie thätten nichts Bößes, sie wären nicht wie Barrabas Mörder und Aufrührer, noch auch wie dieser Jesus Verführer und Aufwiegeler, sie hielten sich für gar gutt, und für Gottes Volk, das für die Religion und das väterliche Gesäß eysere; Bis hernach Petrus ihnen vorhielt ihre schwere Sünde: Ihr verleugnetet den Heiligen und Gerechten, und battet, daß man euch den Mörder schencke, aber den Fürsten des Lebens habt ihr getödtet; da giengen vielen die Augen auf, daß sie ihre Schuld erkanten, Gott recht gaben, und in Christi Unschuld ihre Versöhnung suchten; wie aus Ap. Gesch. II. III. IV. Cap. zu sehen ist. Nun so müssen dir auch, o Mensch! erst die Augen geöffnet werden, deine schwere Schuld für Gott recht einzusehen, deren geständig zu seyn, die aufrichtig zu bekennen, du mußt, wie IV. B. Mos. XXXII, 23. steht, deiner Sünden innen werden, daß du in deinem fleischlichen Sinn, der eine Feindschaft ist wieder Gott, Gott deinem Herren eben so wohl entgegen gewandelt, wie ehmalen die Juden Seinem Rath und Willen

298 Der von s. eigenen Volck verworfne, von Pilato

Willen dich wiedersezet, Seinen Weg nicht wissen wollen, deinen blinden affecten gefolget, und wenn du an jener Stelle gewesen wärest, es nicht besser würdest gemacht haben. So hatte der HERR JESUS vorher schon zu diesem Volck und ihren Schrift-Gelehrten gesagt: Ihr sprecht, wären wir zu unsrer Väter Zeiten gewesen, so wolten wir nicht theilhaftig seyn mitt ihnen an der Propheten Blutt. Matth. XXIII, 30. Und siehe, da sie so meynten besser zu seyn als ihre Väter, vergrieffen sie sich gar am Messia, und erfüllten also das Maß ihrer Väter. Daraus soll nun ein jeder abnehmen, wie auch er in seinem Natur-Stand eben den bösen Sinn und Geist in sich habe, den damahlen die Juden hatten, und zu eben solchen Blutt-Schulden capabel seye, ja wol ohne sein Wissen und Bedencken dergleichen auff sich sitzen habe, nicht weniger wie jene in seiner bösen Natur Schlangen- und Otterngezüchte seye, GOTT und allem Gatten zuwieder. Hastu dieses noch nie bußfertig und demüthig für GOTT erkennet und bekennet, so bitte GOTT noch um Augen, deine Schuld zu erkennen, und thue Buße, daß dir mögen vergeben werden die Tücke deines Herzens. Ap. Gesch. VIII, 22.

Die Heiligkeit
Göttlichen Gerichts in
seiner Seelen zu empfinden.

Soll dir auch Christi Gericht und Todes-Urtheil zu gutte kommen, so geht es so leicht nicht her, daß du nicht auch die Heiligkeit des Gerichts Gottes in dir gewahr würdest, und von dem, was Christus im Gericht empfunden, nicht auch was in dir empfinden soltest, und Ihme darin gleichförmig werden. Sein Gericht hatt zwar allein die Schuld gebüßet und bezahlt, aber damit wir diese Seine Liebe so vielmehr erkennen, auch nach unserer Maße dem Haupt gleichförmig werden, die Sünde so vielmehr haßen und verdammen, so werden auch die Glaubigen und Gliedere Christi in ihrem Buß-Kampf als fürs Göttliche Gericht gestellet, da sie die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes in ihren Seelen gewahr werden, dafür sich entsetzen und zitteren, mitt dem Propheten außbrechen: Wehe mir, ich vergehe, dan ich bin von unreinen Lippen, und wohne unter einem Volck von unreinen Lippen: Und mitt dem Könige David: Wenn du HERR willst Sünde zurechnen, HERR, wer kan bestehen? Da verbirgt GOTT für

für ihnen Sein Antlitz, sie sehen nichts von Seiner Freundlichkeit, es ist als ob sie nur hörten: Hinweg mit diesem, Er ist des Todes schuldig, Er ist unwürdig ewig bey mir zu leben. Da stellt ihnen ihr Gewissen vor, sie wären die ärgste Sünder, ärger als Barrabas, der so vieles von Gott nicht gewußt, so viele Wohlthaten von Gott nicht empfangen hätte, als sie. Darüber ist ihr Herz dan als zer schlagen, und sie erstummen mit Christo für so einem strengen Gericht. Aber eben dieses ist dan auch der Weg und Proceß, in welchem ihnen Gott Christi Unschuld und Gericht zueignet, und ihren Seelen recht läßt zu gutte kommen. Da sehen sie erst recht, was sie an Christi Unschuld haben, und lernen recht seuffzen: O Lamm Gottes unschuldig, Erbarme dich mein o JEſu! Gieb mir deinen Frieden o JEſu! Da legen sie sich auff bitten und flehen für GOTT, daß des HERren Christi Gericht ihnen doch zu gutt komme, und GOTT nun an ihnen auff heilige Weise erfülle, daß Christi Verdammung ihre Loßprechung seye, sein Todes-Urtheil ihnen gleich Barrabas das Leben bringe. Da flehen sie zu Christo ihrem Fürsprecher, halten Ihm für, daß Er ja wisse, wie einem, der vorm Gericht zum erschrecklichen Tode begehret wird, zu Muth seye, so wolle Er dan ihr Fürsprecher seyn gegen alle Anklage der Sünde, des Gefäßes, des Satans, und durch seine geschene Bezahlung alle Anklage vernichten, sich ihrer jammeren lassen ihnen zu helfen, da sie von allen Creaturen verlassen wären, und die ihnen für Gottes Gericht nichts helfen könnten. Eine solche kämpfende, ringende und in Christo Gnade Gott suchende Seele, läßt dan der getreue Gott nicht; Ließ sich hier Pilatus als Richter durch vieles Schreyen und anhaltendes ter läßt Bitten des Volcks bewegen Ubel und Böses zu thun; wie sollte sich durch Gott nicht vielmehr durch vieles Schreyen und Bitten, ja durch die gerechte Vorsprach Seines Sohns sich bewegen lassen gutts zu thun? Gewiß kann ein Christ auß Pilati Überredung durchs anhaltende Bitten des Volcks einen solchen Schluß machen, wie uns dorten der HERR JEſus zum Beweis, was ein anhaltendes Gebätt vermöge, selbst an die Hand giebet: Es war ein Richter in einer Stadt, der fürchte sich nicht für GOTT, und scheute sich für keinem Menschen: Es

300 Der von ſ. eigenen Volck verworfne, von Pilato

war aber eine Wittbe in derſelben Stadt, die kam zu ihm, und ſprach: Rette mich von meinem Wiedersacher. Und er wolte lang nicht. Darnach aber dachte er bey ſich ſelbſt; Ob ich mich ſchon für Gott nicht fürchte, noch für keinem Menſchen ſcheue, dieweil mir aber dieſe Wittbe ſo viel Mühe machet, will ich ſie retten, auff daß ſie nicht zuletzt komme und übertäube mich. Hörethie, was der ungerechte Richter ſaget. Solte aber Gott nicht auch retten ſeine Auserwehltten, die zu Ihm Tag und Nacht ruffen und ſolte Gedult haben? Ich ſage euch, Er wird ſie erretten in einer Kürze. Luc. XVIII, 2. 3. 8.

**Loſſpre-
chung in
Gottes
Gericht.**

Wo nun ſo die Sünden in rechter Buße gefühlet werden, wo um deren Vergebung ängſtiglich und demüthig geſchrien, hingegen nach Chriſti Gerechtigkeit gehungert und gedürſtet wird, da will Gott die Sünde nicht mehr zurechnen, wenn ſie auch blutroth wäre, wie des Barrabæ ſeine, ſoll ſie ſchneeweiß werden; wenn ſie wäre wie Roſinfarbe, ſoll ſie wie Wolle werden: Hingegen ſchenketh Gott einer ſolchen Seelen die Unſchuld und Gerechtigkeit Chriſti zu eigen, als ob ſie ſelbſten vor ihre Schuld gebüſet und bezahlt hätte, daß ſie nun ins Todes-Gericht nimmermehr ſoll kommen. S. Joh. V, 24. Daben aber reinigt Er auch die Seele von ihrer Untugend, 1. Joh. I, 9. daß im Herzen kein Belial's-Tück übrig bleibt, ſondern Chriſti Sinn und Leben in demſelben gebohren wird. O wol dem, dem ſo die Ubertretung vergeben ſind, dem die Sünde bedecket iſt: Wol dem Menſchen, dem der Herr die Miſethatt nicht zurechnet, (und hingegen Chriſti Gerechtigkeit zurechnet) in deß Geiſt kein falſch iſt. Pf. XXXII, 1. 2. vergl. Rom. IV, 6. 7. 8.

**Daraus
folget
Haß der
Sünde.**

Wie ſolte aber nun von einem ſolchen Gerechtfertigten die Sünde noch länger können geliebet und gehäget werden, die er einmal als das abſcheulichſte Ubel erkandt, und um derſelben willen dem Todes-Urtheil und ewigen Gericht ſo nahe gewesen? Vielmehr ſcheuet er ſich mitt Hiſtia all ſein lebtag für ſolcher Beſtrüßnis ſeiner Seelen. Ef. XXXVIII, 15. Ja wie ſolte der Sünde ihre vorige Herrſchaft und Gewalt zugestanden werden, die einmal im Fleiſche Chriſti verdamt und zum Tode verurtheilt

theilt ist? Die ihre Kraft und Herrschaft durch Christi Leyden verlohren, und als ein ungerechter Tyrann und Aufwiegeler zum Gericht übergeben ist? Glaubt man, daß Christi Gericht die Sünde gleichsam getödtet und getilget hatt, so glaubt man auch, daß man mitt Christo der Sünde todt und abgestorben seye, nicht mehr drinnen leben zu können Rom. VI. Die Sünde hält ein Glaubiger als den Erz-Mörder Barrabas, diesem Mörder will er nun nicht mehr das Leben schencken, um dessen Loslassung nicht mehr bitten, sondern begehrt vielmehr diesen Mörder ans Creuz, daß der alte Mensch abgethan, und durch Gottes Kraft immer mehr entkräftet werde, damit Christus in ihm lebe. Er wendet nun der Juden Bitte um: Nicht diesen Jesum will ich todt haben, sondern *Barrabam*; mein sündlich Fleisch mag unter Creuz und Leyden sterben und verwesen, wenn nur Christus in mir lebt, der ist mein Leben. Dazu giebt er sich Gott und seinem Geiste hin, ihn so zu führen, daß das sündliche Leben in ihm immer mehr getödtet werde, Christi Leben aber wachse und zunehme.

Wie nun alles Sünden-Leben in dir, o Mensch! durch Christi Kraft soll getödtet werden, also insbesonder theils die polnische Welt-Klugheit oder Verschlagenheit, die sich hier an Pilato, theils der ungestümme Zorn und Eigensinn, der sich an den Juden fand: Da diese beyde Stücke deinen Jesum bis zum Tode verfolgt, so solstu nun dieselbe durch seine Kraft als Ihm entgegen ablegen, haßen und fliehen. Die Verschlagenheit, die mitt List und Räncken umgeht, kann mitt List und der Einfalt die in Christo ist, mitt Seinem recht und schlecht, mitt Verseinem Tauben-Geist nicht bestehen. Die Klugheit der Kinder schlaf dieser Welt, ob sie schon denen Kindern des Lichts zur Genüge Aufweckung und Beschämung vorgestellet wird, so ist sie abguledoch nicht die rechte Klugheit der Gerechten, und der Kinder des Lichts, die auf ihre Weise im Gutten sollen flug seyn, wie jene in ihrem Geschlechte. Luc. XVI, 8. vergl. Luc. I, 17. Der Ruhm der Apostel war daher nicht in Schalkheit und Täuscheren, sondern daß sie in Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit, nicht in fleischlicher Weißheit, sondern in der Gnade

302 Der von s. eigenen Voldt verworfne, von Pilato

Gottes gewandelt, II. Cor. I, 12. und IV, 2. Scheint es schon oft anfänglich, als könne man durch practicken was Böses hindern, was Gutes fördern, wie Pilatus auch meynte, es hält doch zuletzt die Probe nicht, ein jeder Wind der Versuchung, eine aura popularis, Lüfftlein von Gunst oder Ungunst der Menschen, kan das vermeynte Gute, oder auch den guten Vorsatz wegwehen, weil es nicht in GOTT gethan ist, und nicht aus reinem Grund kommet. Darum wer du bist, Richter, oder Geistlicher, Bedienter oder privat Mann, gehe in allem nach GOTTes Willen gerad durch, und scheu niemand. Für Menschen sich fürchten bringet zu Fall (wie hier Pilatus Zeugnis giebet) wer sich aber auf den HERRN verläßt, wird beschützt. Spruch. XXIX, 25.

Auch
Zorn
und Haß.

Solast auch durch Christi Kraft in dir tödten das Alt-Adamische Leben des Zorns und Eigensinnes, da du hier am Jüdischen Voldt ein klar Exempel siehest, wie auß demselben Mord und Todtschlag entstehen, und man sich dardurch ins größte Unglück nach Seel und Leib stürzen kann. Zorn und Haß ist eine rechte Wurzel des Todtschlags: Wer seinen Bruder haßet, der ist ein Todtschläger, I. Joh II, 15. Und des Menschen Zorn thut nicht was für GOTT recht ist. Jac. I, 20. Dencke nicht, weil du deiner Einbildung nach mitt recht zörnest und haßest, so habe es nichts zu bedeuten, und falle die Schuld auf deinen Nächsten, der dirs darnach gemacht habe? Ein jeder meynt in seinem Zorn und Haß recht zu haben, und hatt doch nicht recht. Meynten doch die Juden hier auch gegen IESUM das größte Recht zu haben, und wurden von ihren Obersten drinnen gesteyffet. Die affecten verblenden eben die Menschen, daß sie alles an ihrem Nächsten außs ärgste und übelste deuten, ja keine Entschuldigung noch Gegensprach annehmen. Und owie elend steht es doch um solche, die sich erst vest etwas gegen ihrem Neben-Menschen ins Gemüth gesetzt haben? sie machen es eben wie hier die Juden, stehen steif und vest auff ihrem Kopf, und lassen sich nicht anders einreden, man sage ihnen was man wolle. Wird ihnen des Nächsten Unschuld gezeigt, sie ruffen dagegen, weg mitt Ihm, creuzige, creuzige. Sagt man ihnen: Was hatt Er übel gethan? sie fahren fort: Creuzige; Oder es heist: Ich kann Ihn nicht leyden, ich kann Ihn

Ihn für meinen Augen nicht sehen, der Mensch taugt nichts; und was dergleichen mehr ist. Wolte der Herr so mitt dir handeln, und dich gleich wegstoßen von Seinem Angesicht, weil du dieses oder jenes Ihm mißfälliges an dir hast, wie elend würde es um dich stehen? Ey so handle du auch nicht so mitt deinem Mittknecht. Trägstu nicht auch wol, o Mensch! deinem Nächsten einen heimlichen Groll nach, und komt es dan, daß dein Nächster begint zu straucheln und zu fallen, so freuestu dich drüber, wie hier die Juden über Jesum, und stößest gern mitt zu, ruffst gern mitt andern das Crucifige, oder was sonst zum Schaden gereicht, bläsest gern in ein Horn, daß nur dein Nächster völlig falle, zumahlen, wenn dir ein Vorthail daraus erwachsen kann. Nun all solcher Bruder-Haß ist verflucht für Gott, und komt vom Teuffel, der ein Mörder von Anfang ist, und gleich anfangs bey Cain einen solchen Bruder-Haß gegen Abel erregete. Soll dan dein Zorn und Haß dich nicht einmal tödten, so tödte du bey dir diesen giftigen, mörderischen affect: Leget ab von euch den Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung. Col. III, 8. Alle Bitterkeit, und Grimm, und Zorn, und Geschrey, und Lästerung sey ferne von euch samt aller Bosheit: Seyd aber untereinander freundlich, herzlich, und vergebet einer dem andern gleich wie GOTT euch vergeben hatt in Christo. Eph. IV, 3. 32.

Wenn aber das böse Sünden-Leben mitt seinen wütigen affecten Der durch Christi Kraft bey dir gedämpft und getödtet ist, so laß dich dan Welt nicht verwunderen, daß die Welt dir, wie dem Herrn Christo selbst, ungerechter Haß gegen Frommen. Ps. XXXV, 20. die ihr doch nichts zu leyde thun, ja denen sie vielmehr zu danken hatt, daß sie bey ihrer Bosheit noch bestehet, und von GOTT nicht im Zorn vertilget wird. Das ist die Art der blinden Welt, und ihr grober Undanck, daß sie diejenen nicht leyden kan, denen sie am meisten Danck schuldig wäre, die für sie bitten und seufzen. Sie kann die ärgste Buben, Barabass, und Judas-Brüder besser vertragen, ist ihnen viel gütiger, geneigter, übersieht ihnen mehr, läßt sie mehr Vorthelle genießen, als diejenige, die das Salz der Erden und Liecht der Welt sind. Wer vom Bösen weicht, muß jedermans Raub

Raub seyn. Es LIX, 15. Niemand mag solche haben, die Bösen werden in der Welt vorgezogen, die Guten immer nachgesetzt. Wer spendieren und geben kann, wer sich weiß Patronen und Gönner zu erwerben, wer flattieren und schmeicheln, wer großsprechen und Figur machen kann, der komt immer besser fort in der Welt, als wer gleich Hiob und David recht und schlecht ist, Gottsförchtig und meynende das Böse. Was Wunders? Die Welt hatt das ihre lieb. Wer von der Welt ist, und redet von der Welt, den höret sie: Wer aber nicht von der Welt ist, die Wahrheit liebt und redet, als ein Licht ihre Finsternis bestraft, den hasset sie, der grimmet sie gleichsam im Bauch, wie Jonas im Bauch des grossen Fisches, daß sie ihn sucht aufzuspeyen.

Christi
demuth/
Stille
und Gr
dult zu
folgen.

Setze dich dan aber vest, o gläubige Seele, in dem Sinn und in der Nachfolge Christi, gegen alle solche Vorfälle und Leyden in dieser Welt. Lerne von deinem Jesu die Demuth, daß du wol leyden könneest, wann dir andere, auch selbst unwürdige vorgezogen werden: Dencke an den, der ob Er schon der Heilige und Gerechte war, sich einen Mörder Barrabam vorziehen lassen. Sey still und zufrieden, wenn es anderen besser geht als dir, und auch unwürdige mehr Gunst und Vortheile dieser Welt genießen: Sey nicht neydisch über die Ubelthätter, erzürne dich nicht über den, dem sein Muthwille glücklich fortgeht--- denn die Bösen werden aufgerottet, 1c. Ps. XXXV 11, 1. 2. 7. 8. 9. Vergieb auch selbst deinen Feinden und suche deren Seligkeit, wie dein Jesus denen Juden ihr Mord-Geschrey vergab, und ihnen bald darauf Gnade und Vergebung durch Seine Apostel anbieten ließ. Thutt das der Herr, so sollens auch seine Diener und Knechte thun. Na achte dich nach Christi Wort selig, so dich die Menschen hassen, absondern und schelten, und verwerfen deinen Namen als einen Boshaftigen um des Menschen Sohns willen. Freue dich und hüpf, dein Lob ist groß im Himmel. Luc. VI, 22. 23.

Erwe-
ckung
zur Lie

Sonderlich bedencke dan doch, o gläubige Seele! welchen Danck du dem schuldig seyst und vergelten könneest, der deinetwegen sich unschuldig verwerfen, unter die Ubelthätter rechnen, zum Creutz Todt

Todt begehren, und endlich gar das Todes-Urtheil über sich sprechen ^{be und}
lassen, dich vom strengen Urtheil Gottes, das dich auf ewig verdammet hätte, zu entledigen? Wärestu hier für einem weltlichen Gericht ^{Dank}
barkeit peinlich verklaget, müstest gar ein scharfes Urtheil erwarten, und ein ^{gegen}
ganz frembder Mensch, den du nicht kentest, ihm nimmer das ge- ^{JE-}
ringste gutts gethan, nähme sich deiner an, und trätte an deine ^{sum.}
Stelle, für dich sich richten zu lassen, sich für dich als schuldig hin-
zugeben: Würdestu nicht mitt höchster Verwunderung sagen: Wie
kommt doch der Mensch zu solcher Liebe? kenn ich ihn doch nicht ein-
mal, und habe ihm mein lebtage nicht das geringste gutts gethan?
Nun so erkenne dan vielmehr, wie daß der ewige Sohn Gottes,
den die Welt nicht fandte, der auch dir unbekandt war, auß lau-
ter Liebe in dein Gericht getreten, und dich dardurch in herzlichem
Mitleyden vom ewigen Gericht errettet hatt. Dessen Liebe laß
nun dein ganzes Herz einnehmen, nichts zu begehren, noch zu su-
chen als IESum, IESum, das unschuldige Lämlein Gottes, das
deine Schuld so gedultig getragen hatt. Wolten die Juden diesen
König nicht; sprich du zu Ihm: Ich habe keinen König noch
HErrn als dich meinen IESum, dir bin ich schuldig als mei-
nem HErn zu leben, da du dich für mich zum Tode verurtheilen laß-
sen. Schreyen sie: Creutzige, creutzige, destomehr schreye du nun
zu Ihm: Hosanna, Hallelujah! Du mein IESu bist würdig zu
nehmen Kraft und Reichthum, und Weißheit und Stärke,
und Ehre und Preis, und Lob. Hältstu Ihn lieb und werth, so
wird Er auch dir Seine Würdigkeit mittheilen im Gerichte Gottes
zu bestehen, daß du würdig wirst erfunden werden, zu entsiehen
allein das geschehen soll, und zu stehen für Ihm des Menschen
Sohn. Amen!

Gebätt.

S Herr IESu! du Richter der Lebendigen und der
Todten! wie tieff hastu dich doch für uns arme
Menschen erniedriget / daß du unsertwegen für dem

29

Ge-

Gericht eines ungerechten Pilati stehen, von deinem eigenen Volck dich verwerfen/ und endlich gar das Todes- Urtheil über dich sprechen lassen, ja auch die Strenge deß Göttlichen Urtheils in deiner Seelen für uns empfinden wollen/ um uns vom strengen Urtheil der ewigen Verdammnis zu entledigen, und den schrecklichen Richter- Stuhl Gottes in einen Gnaden- Thron zu verwandeln. Nun so werfen wir uns dan auch nieder vor deinem Gnaden- Thron/ klagen dir unsere Fluch- und Todes- Würdigkeit/ indem wir dich das Liecht mitt der Finsternis manichmal verpaaren wollen/ ja den Schatten weltlicher Lüste deinem Glanz, und den Todt dem Leben vorgezogen haben. Sieh uns diese und all unsere übrige Unart vernüthig und bußfertig zu er- und be- kennen/ und von Herrgotts Grund zu bereuen. Seye du aber unser Fürsprecher für dem Vatter/ daß wir nicht nach Verdienst und Würde gerichtet/ sondern vielmehr durch dich/ der du unsere Gerechtigkeit für GOTT bist, loßgesprochen werden. Und ach! laß dan unsere Seelen durch deinen Geist von dieser Loßsprechung so eine lebendige Versicherung bekommen, daß alles in uns lobe deinen heiligen Nahmen/ der du uns all unsere Sünden vergiebest/ und heilest alle unsere Gebrechen: daß alles in uns zur Liebe gegen dich und deinen Vatter entzündet werde/ um nun nicht mehr uns und unserem alt- Adamischen Sinn/ sondern dir unserm HERRN und Heiland zu leben. Ach!
so